№ 178. Dienstag, den 1. August 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.**
Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Friedenskonferenz im Haag

ist am Sonnabend Nachmittag geschlossen worden. Kurz vor drei Uhr erschien Präsident v. Staal auf seinem Platze und ergriff das Wort. Seine Rede klang zuerst wie ein Murmeln und wurde dann deutlicher, ohne jedoch im Einzelnen auf der Höhe verständlich zu werden. Es handelte sich anscheinend um eine Aufzählung des von der Konferenz Geleisteten. In der Mitte und am Schlusse wurde dem Redner lebhafter Beifall zu Theil. Dann sprach Graf Münster, als Senior der Versammlung, den beiden Präsidenten den Dank der Versammlung aus und dankte Namens derselben auch der holländischen Regierung für die gewährte Gastlichkeit. Die hierauf folgende Rede vom Minister Beaufort klang in dem Satz aus, daß die Konferenz einen Anfang, aber kein Ende bedeute. Kurz nach ½4 Uhr erklärte der Präsident die Friedenskonferenz für geschlossen, worauf die Delegirten sich zu ihren auf dem Hofe bereitstehenden Wagen begaben.

* * *

Das Hauptergebniß der Friedenskonferenz ist in der Schaffung eines ständigen internationalen Schiedsgerichts zu erblicken. Zur Bildung dieses Schiedsgerichtshofes soll jede der Signatarmächte innerhalb der nächsten drei Monate vier Personen benennen, welche, „anerkannter Maßen für die Behandlung von Fragen des internationalen Rechts kompetent, von höchster persönlicher Integrität und bereit sind, das schiedsrichterliche Amt anzunehmen." Aus der Liste der so ernannten Mitglieder des Gerichtshofes wählen die Staaten, welche eine schiedsrichterliche Entscheidung herbeiführen wollen, jedesmal je zwei Richter aus; diese vier Richter wählen einen Obmann; falls sie sich nicht einigen können, wählen sie einen Staat zur Ernennung des Obmanns; falls auch über diesen Staat keine Einigung stattfindet, wählt jede Partei einen Staat, und diese beiden Staaten haben sich dann über die Ernennung des Obmanns zu einigen. Ein internationales permanentes Bureau wird im Haag unter Aufsicht der beglaubigten Diplomaten und auf Kosten sämmtlicher Signatarmächte errichtet, um alle, die Sitzungen des Schiedsgerichtshofes betreffenden Mittheilungen zu vermitteln, die Archive zu verwalten und die Verwaltungsgeschäfte zu leiten. — Es ist nicht zu verkennen, daß durch eine solche permanente Einrichtung die Berufung eines Schiedsgerichts und die Fällung eines Urtheils außerordentlich erleichtert wird. Das Schiedsgericht verfügt allerdings nicht über eine Exekutive zur Vollstreckung seines Urtheils, aber die Staaten, welche das Schiedsgericht anrufen, verpflichten sich damit zugleich, „in gutem Glauben der schiedsrichterlichen Entscheidung sich zu unterwerfen."

Der Kongreß hat zugleich Bestimmungen getroffen über „gute Dienste" und Vermittelung dritter Mächte, welche Platz greifen sollen, „soweit es die Umstände erlauben". Auch verpflichten sich die Signatarmächte, „soweit es die Umstände erlauben" zur Einsetzung von internationalen Untersuchungskommissionen zu schreiten, welche die lokalen Umstände, die zum Streit Anlaß gegeben haben, feststellen und aufklären sollen. Wie weit diese Abmachungen praktisch werden, hängt freilich davon ab, wie weit die Signatarmächte glauben, daß die Umstände es erlauben, von den Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Dazu kommen die beiden Konventionen, betreffend Bestimmungen und Gebräuche für den Landkrieg und betreffend die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention von 1864 auf den Seekrieg. Aber hier wird es ohne Vorbehalte einzelner Mächte bei der Unterzeichnung nicht abgehen, zumal für jede Konvention eine besondere Unterzeichnung vorgesehen ist.

Außer den Konventionen kommen noch drei Erklärungen gegen das Herabschleudern von Geschossen und Explosivgeschossen aus Luftballons, gegen das Verbot von Geschossen, deren einziger Zweck ist, giftige Gase zu verbreiten, und gegen den Gebrauch solcher Kugeln, welche im menschlichen Körper explodiren. England hat allerdings erklärt, daß es die zweite und dritte Erklärung nicht annehmen könne. England hat auch in Bezug auf die ausgesprochenen „Wünsche" sich erklärt gegen die Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See, gegen die Regelung der Frage des Bombardements von offenen Orten durch feindliche Flotten auf weiteren Konferenzen. So nimmt also England, das Land, welches alljährlich Millionen von Bibeln und frommen Traktätchen in die Welt sendet, eine Stellung ein, welche es nachtheilig von anderen nur halbzivilisirten Staaten unterscheidet

Der Kongreß verweist dann noch auf die Tagesordnung künftiger Kongresse die Frage der Rechte und Pflichten der Neutralen, sowie die auf die Art und das Kaliber der Gewehre und der Marinegeschütze bezüglichen Fragen. Einer Spezialkonferenz soll auch die nothwendige Revision der Genfer Konvention von 1864 vorbehalten werden.

Deutsches Reich.

Die „Hohenzollern" ist, um Kohlen für die Rückfahrt zu nehmen, am Sonnabend in Bergen eingetroffen. Die Abreise erfolgt voraussichtlich am Sonntag Abend. Die Kommandanten der in Bergen liegenden englischen Schiffe haben am Freitag Abend an Bord der „Hohenzollern" dinirt. Es regnet andauernd. Die Rückkehr des Kaisers dürfte für die nächsten Tage bevorstehen. Nach der „Voss. Ztg." wurde die Ankunft des Kaisers in Kiel schon an diesem Sonnabend erwartet.

Aus Anlaß des Todes des Hamburger Bürgermeisters Dr. Versmann hat der Kaiser dem Hamburger Senat aus Bergen telegraphisch sein „aufrichtiges Beileid" ausgesprochen. Der Kaiser erklärt, daß Versmanns „Verdienste ihm für alle Zeit einen ehrenvollen Platz in der Geschichte seiner schönen Vaterstadt sichern. Ich selbst betrauere in dem Dahingegangenen einen hochgeschätzten Bekannten, an dessen Verkehr ich mich stets erfreute. Bitte der Familie des Verstorbenen meine herzlichste Theilnahme übermitteln zu wollen."

Die Samoakommission hat ihre Aufgabe erledigt. Der deutsche und der amerikanische Vertreter haben nach der „Times" am 14. Juli Apia verlassen, der englische Kommissar aber ist auf Wunsch seiner Regierung dort verblieben behufs fernerer Untersuchung der Unruhen vom letzten Frühjahr. Oberrichter Chambers, der am 28. Juli von Samoa in San Francisco ankam, äußerte, er werde niemals nach Samoa zurückkehren, alles sei jetzt dort ruhig. Mataafa und Malietoa scheinen zufriedengestellt, aber Mataafa dürfte doch wieder Störungen verursachen, da er ehrgeizig sei. Keine Regierung werde auf Samoa von Erfolg sein, so lange die Samoaakte bestehe. Durch englische Einflüsse aufgehetzt und gestützt versuchte der Oberrichter bis zum Schluß seine Abreise zu verschieben, bis Tripp Gewalt androhte. Freitag fand die große Schlußkonferenz der hervorragenden Häuptlinge und Kommissare statt, worin die Grundzüge der neuen Verfassung verkündet werden sollen. Zu Administratoren soll der gesetzgebende Rath und der Eingeborenenrath der Bezirkshäuptlinge ernannt werden.

Verschiedene Blätter hatten es der Regierung ans Herz gelegt, zur Entkräftung des „Vorwärts"-Berichtes über die Fakultätsverhandlungen in Sachen Arons die Anklageschrift des Geh. Regierungsrathes Elster zu veröffentlichen. Hierzu bemerkt der „Vorwärts": „Wir können versichern, daß die Regierung nicht daran denkt, diesem Wunsche zu willfahren; denn diese Anklageschrift ist — und das weiß die Regierung wohl — nach dem Muster der Denkschrift zur Zuchthausvorlage zurecht gebraut. Uns ist die Anklageschrift zwar nicht auf den Tisch geflogen, aber so viel wissen wir doch, um beurtheilen zu können, daß die Regierung sich hüten wird, unter ihrer Verantwortung ein Erzeugniß zu veröffentlichen, das theilweise auf arg verstümmeltem Material beruht. Als die Anklageschrift ausgearbeitet wurde, nahm man — wie bei seiner Denkschrift — das Material ohne Kritik her, wo es sich zufällig darbot; man handle naiv und ohne jede wissenschaftliche Zuverlässigkeit, aber doch in gutem Glauben. Jetzt aber weiß die Regierung, wie es mit ihrem Material steht, und darum wird sie die Anklageschrift nicht veröffentlichen.

Im „Vorwärts" spricht sich der Abgeordnete Singer gegen jedes Kompromiß mit den bürgerlichen Parteien aus. Er verurtheilt deshalb das Verhalten der Sozialdemokraten in Bayern, Belgien und Frankreich.

Die Freisprechung des „Vorwärs" von der Anklage der Beleidgiung des sächsischen Oberlandesgerichts wird nach der „Nordh. Ztg." noch ein Nachspiel in Erfurt haben. Auch das Erfurter sozialdemokratische Organ, die „Tribüne", hatte in der Besprechung des Löbtauer Baukrawallprozesses dem sächsischen Oberlandesgericht vorgehalten, daß es Sozialdemokraten mit anderem Maß messe, als Mitglieder anderer Parteien. Die Verhandlung gegen das Erfurter Blatt ist vertagt worden, um die Akten des sächsischen Gerichts einzufordern.

Das Landgericht in Bochum hat am 26. Juli wieder sieben Bergleute verurtheilt, die sich an den Krawallen in Herne betheiligt haben. Symanski wurde zu 7 Monaten, Grabowski zu 5 Monaten 3 Tagen und Sedowsky, Symonski, Fröhlich, Grada und Porzabowski zu je 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie sollen vor einer Menschenmenge zum Ungehorsam aufgefordert haben. Mehrere der Verhafteten hatten Revolver, haben aber davon keinen Gebrauch gemacht. Wie die „Frankf. Ztg." feststellt, ist bis jetzt noch keine einzige Verurtheilung auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung erfolgt. Der Gerichtshof hat vielmehr stets einen Paragraphen zur Verfügung gehabt, der ein schärferes Strafmaß ermöglichte.

Soldatenangebot. In Nr. 173 des „Potsdamer Intelligenz-Blatt" findet sich folgendes Inserat: „Für die Erntearbeiten können noch einige Garde-Artilleristen beurlaubt werden. 7. Batterie 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments." — Ein neuer Beweis dafür, daß die Dienstzeit noch eine weitere Verkürzung vertragen kann.

Infolge des Gesetzes betreffend die Versetzung richterlicher Beamten in den Ruhestand kommen nach dem „Justizministerial-Blatt" am 1. Oktober voraussichtlich zur Erledigung vier Oberlandesgerichtsraths-Stellen (in Breslau, Frankfurt, Kiel und Naumburg), fünf Landgerichtsdirektor-Stellen (in Glogau, Ratibor, Altona, Danzig, und Bromberg), ferner Landrichter-Stellen bei 17 Landgerichten, sowie Amtsrichterstellen bei 36 Amtsgerichten; am 1. November kommen zur Erledigung eine Oberlandesgerichtsrath-Stelle in Breslau und eine Amtsrichter-Stelle in Wennigsen; am 1. Dezember Amtsrichter-Stellen bei vier Amtsgerichten; endlich am 1. Januar 1900 kommen zur Erledigung 10 Oberlandesgerichtsraths-Stellen, 15 Landgerichtsdirektor-Stellen, sowie Richterstellen bei 28 Landgerichten und 68 Amtsgerichten.

Ausland.

Rußland.

Die Schließung der „Juristischen Gesellschaft" in Moskau erregt großes Aufsehen. Die Maßregel ist vom Unterrichtsminister wegen „schädlicher Richtung ihrer Bestrebungen" verfügt worden. Die „Juristische Gesellschaft" zählt zahlreiche hervorragende Juristen zu ihren Mitgliedern, sie war jedoch in ihren Aeußerungen im Vereinsorgan stets freimüthig, wodurch sie sich wahrscheinlich die Ungunst des Unterrichtsministers zugezogen hat.

Der „Swet" meldet nach Mittheilungen aus einem finländischen offiziellen Blatte, der Zar halte es für nothwendig, die finländischen Eisenbahnen mit den russischen zu vereinigen. Da für Neubauten die größte Sparsamkeit nöthig sei, so solle auch die vom finländischen Senat genehmigte Bahn Uleaborg-Torneo nicht gebaut, dafür aber durch die Newabrücke ein Anschluß an das russische Bahnnetz erreicht werde.

Dem verstorbenen russischen Thronfolger hat die Bäuerin Dassajew den letzten Dienst erwiesen. Sie gehört der unterdrückten Sekte der Molokanen an, welche einen ausgesprochenen evangelischen Charakter trägt. Wie es heißt, hat der Zar dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch befohlen, der Molokanengemeinde für die beim Tode des Thronfolgers geäußerten Gefühle öffentlich die kaiserliche Dankbarkeit auszudrücken. Die Bäuerin Dassajew wurde von der Kaiserin-Mutter empfangen.

Frankreich.

Der „Figaro" beginnt mit der Veröffentlichung der Aussagen Paty du Clam's vor dem vereinigten Kassationshof. Paty wirft die volle Schuld auf den General Boisdeffre und bekräftigt, wie bereits früher, daß er immer nur auf den Befehl Boisdeffre's gehandelt habe.

Das „Echo de Paris" veröffentlicht die Untersuchungen Beaurepaires. Die Untersuchungen sind von Beaurepaire in drei große Gruppen eingetheilt: 1) der wahre Charakter der Kampagne, 2) Intriguen, um einen Verurtheilten zu rehabilitiren, von dem man wisse, daß er schuldig sei, 3) das Vorleben von Dreyfus, 4) übertriebene Anstrengungen zur Vertheidigung des Dreyfus, 5) die Anklagen und Vermuthungen, die sich auf den Verrath des Dreyfus beziehen. Bei jeder dieser Gruppen führt Beaurepaire eine Anzahl von Thatsachen an, zu denen eine Anzahl Zeugen ausgesagt hätte. Die Zeugen will Beaurepaire nicht nennen. — Das „Berl. Tagebl." giebt einige Proben der einzelnen Zeugenaussagen. Der erste Zeuge hat zwei Juden sagen hören: „Dreyfus wird zurückkommen, oder Frankreich wird krepiren." Der zweite hat einen Juden sagen gehört: „Wir werden Dreyfus unschuldig erklärt sehen, oder der Bürgerkrieg wird ausbrechen" usw. Der zehnte Zeuge ist die Hauptstütze der Enquete. Es ist ein Pferdeknecht, der vor 1889 in Mühlhausen bei einem Pferdeverleiher in Dienst war. Er hat eines Tages im Auftrage seines Dienstherrn einen unbekannten Mann vom Bahnhof mit einem Pferde abgeholt und hat den Unbekannten auf das Manöverfeld begleitet, wo der Unbekannte von einem deutschen Hauptmann empfangen wurde, der ihm am Geschütz lange Erklärungen gab. Der Pferdeknecht habe den Unbekannten später in Uniform in Paris wiedergesehen und von einem Offizier gehört, daß er Dreyfus heiße. Alle übrigen Aussagen sind ähnlicher Art.

Großbritannien.

Mit dem Transvaal-Konflikt hat sich am Freitag in England das Oberhaus und das Unterhaus beschäftigt. Hier wie dort gab sich die Hoffnung kund, daß trotz der bedrohlichen Zuspitzung des Konflikts der Ausbruch eines Krieges noch in letzter Stunde vermieden werden könne, in beiden Häusern des englischen Parlaments trat aber auch offen das Bestreben hervor, dem Präsidenten Krüger den Ernst der Lage zu Gemüthe zu führen und durch das Gewicht der Demonstration in beiden Parlamentshäusern Englands die leitenden Gewalten in Transvaal zum weiteren Nachgeben zu zwingen. Aus diesen taktischen Erwägungen heraus ist wohl auch das Auftreten Lord Chamberlains zu verstehen, der, obwohl er die eigentliche Triebkraft der Hetze gegen Transvaal darstellt, im Unterhaus weit gemäßigter sich ausdrückte, als im Oberhaus der

Premierminister Lord Salisbury. Eine völlige Klärung hat die Debatte nicht gebracht. Sie hat aber der Regierung von Transvaal den Beweis geliefert, daß die englische Regierung in sich einmüthig ist, daß sie bei ihrem Vorgehen gegen Transvaal der Zustimmung der Mehrheit des englischen Parlaments sicher ist und daß sie zu weiterem Nachgeben nicht geneigt ist. Ob der Krieg vermieden werden wird, hängt nun zunächst von Transvaal ab.

Chamberlain legte im Unterhaus das Hauptgewicht darauf, daß die dauernde Unterdrückung der britischen Staatsangehörigen in Transvaal die Stellung Englands als Vormacht in Süd-Afrika gefährde und beständig den Frieden und die Wohlfahrt des ganzen Landes bedrohe. Es handle sich keineswegs blos um eine Differenz von zwei Jahren bei der Ertheilung des Wahlrechts, sondern der Transvaalkonflikt sei eine Frage der Macht und des Ansehens des britischen Reiches und der Stellung Britanniens in Süd-Afrika; es ist eine Frage der Vorherrschaft, und wie dieselbe auszulegen ist, und eine Frage des Friedens in ganz Süd-Afrika. Sehr wirksam wies der Führer der Liberalen Campbell Bannerman auf die Lächerlichkeit hin, einen Krieg zu beginnen, um es den eigenen Landsleuten zu erleichtern, in Transvaal ihre britische Staatsangehörigkeit aufzugeben. An die Reden Campbell Bannermans und Chamberlains schloß sich im Unterhaus eine längere Debatte, in welcher die Redner im Allgemeinen den Standpunkt ihrer Parteien zum Ausdruck brachten. Indessen traten die Unionisten Courtney und Commodore Bethel für die Ansichten Bannermans ein, während die Liberalen Mendl und Ellis Griffith diejenigen des Ministers unterstützten. Hierauf wurde der Kolonialetat einstimmig angenommen.

Im Oberhaus brachte Camperdown die Transvaal-Angelegenheit zur Sprache und führte aus, dem Präsidenten Krüger müsse zum Verständniß gebracht werden, daß die Konzessionen wirkliche und unwiderrufliche sein müßten. Die Regierung solle deshalb eine kräftige klare Sprache führen. Durch eine offene Sprache werde ein Krieg eher abgewandt als herbeigeschafft. Dunraven erklärte, er sei überzeugt, daß das englische Volk am Ende seiner Geduld angelangt und entschlossen sei, dem gegenwärtigen unbefriedigenden Stande der Dinge ein Ende zu machen. Windsor glaubte, jede Abweichung von der jetzigen Politik der Regierung würde die größte Gefahr für England bedeuten. Der Parlaments-Untersekretär des Kolonialamtes erwiderte hierauf im Sinne der von Chamberlain im Unterhause gehaltenen Rede.

Die Londoner Morgenblätter sprechen die Hoffnung aus, die in den Londoner Parlamentsberathungen hervorgetretene große Uebereinstimmung in den Ansichten der Konservativen und Liberalen werde sehr zu einer friedlichen Lösung der Transvaalfrage beitragen, falls der in der Parlamentsberathung bekundete Wunsch, Krieg zu vermeiden, die Burghers dazu bringen werde, mit der Erörterung halber Maßregeln aufzuhören.

Serbien.

Die serbischen Zeitungen veröffentlichen Briefe des Gesandten Gruic an den Professor Vesnic, sowie des gewesenen Finanzministers Vuic an den Popen Ilic. In diesen Briefen wird die derzeitige Regierung heftig angegriffen und mit Selbsthilfe gedroht.

Afghanistan.

Der Emir ließ auf offenem Markte in Kabul den General Abdul Chakim Chan, sowie 3 hohe Intendantur-Offiziere erschießen, die sich seit Jahren die Gelder für Soldatenlöhne angeeignet haben. Die Anwendung der Todesstrafe gegen so hohe Beamte kommt zum ersten Male in Afghanistan vor und machte daher einen gewaltigen Eindruck.

Provinzielles.

Rosenberg, 26. Juli. In der Angelegenheit des an der 12jährigen Tochter des Fleischermeisters F. hierselbst begangenen Sittlichkeitsverbrechens ist am Montag noch der 14jährige Hugo F. verhaftet worden. Er wird beschuldigt, sich ebenfalls an seiner Schwester vergangen zu haben.

Schwetz, 28. Juli. Am 6. k. M. findet die Bannerweihe des hiesigen Radfahrervereins „Heinrich von Plauen" statt, verbunden mit Konzert, Preiskorso, Reigen- und Kunstfahren. Eine Gautour des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes wird das Fest einleiten und ein Rennen zwischen 9 bis etwa $10^1/_2$ Uhr Vormittags von Czerwinsk nach Schwetz (50 Kilometer) veranstaltet werden, an welchem auch zwei hiesige Fahrer sich betheiligen werden. Erwartet werden 30 Radfahrervereine, außerdem schließt sich der Gau 25 an. Die von dem Radfahrerverein „Heinrich von Plauen" bisher veranstalteten Feste haben beim Publikum immer großen Anklang gefunden.

Schwetz, 29. Juli. Eine ruchlose That ist gestern Mittag hier verübt worden. Der Arbeiter Anton Janikowski in Heinrichsdorf gerieth mit seinem Sohne Josef auf der Dorfstraße in Streit. Anton stieß seinen Vater zu Boden und hielt ihn fest, worauf er sein Messer zog und dem Vater die rechte Hand zerschnitt. Entsetzt ergriff der Vater die Flucht, fiel aber in einem nahen Gerstenfelde zur Erde. Josef stieß ihm nun fünf bis sechsmal sein Messer in den Rücken und die Kreuzgegend, so daß der Zustand des Vaters sehr besorgnißerregend ist. Der schon oft wegen Körperverletzung bestrafte Sohn wurde gebunden und dem Gericht überliefert. Die gerichtliche Vernehmung des schwer verletzten Vaters, der bereits die letzte Oelung empfangen hat, hat noch gestern Abend stattgefunden.

Marienburg, 29. Juli. Der Kaiser richtete aus Nordflordeidet in Norwegen anläßlich des Brandunglücks, das unsere Stadt betroffen, an Herrn Landrath von Glasenapp folgendes Telegramm: „Erfahre Brand Marienburgs. Sofort telegraphischen Bericht. Schloß vor allem schützen. Wilhelm" Hierauf ist von Herrn Landrath von Glasenapp sofort ein eingehender Bericht an Se. Majestät erstattet worden. — Die Gesammtzahl der abgebrannten Gebäude beziffert sich, wie nunmehr festgestellt ist, auf 49, davon sind 17 Wohnhäuser und 32 Hintergebäude bezw. Lagerhäuser. Viele vom Brande betroffene Familien befanden sich zur Zeit des Brandes resp. bei Entstehung desselben gar nicht zu Hause — die Familie M., deren Haus ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, kam gerade gegen 7 Uhr Morgens, als das Feuer bereits wüthete, von einer Hochzeit in Dirschau nach Hause, und man kann sich den Schrecken der Betreffenden lebhaft vorstellen, als sie die rauchenden Trümmer erblickten, welche ihr Eigenthum unter sich begraben hatten. Obdachlos geworden sind im Ganzen etwa 200 Personen, für deren Unterkunft jedoch schon hinreichend gesorgt ist. Die Pioniere begannen bereits am Donnerstag Vormittag mit den Aufräumungsarbeiten. Sie begannen bei dem Radtke'schen Hause, dessen Vorderwand noch stand, und rissen nach vielen Mühen dieselbe nieder. Auch ein Zug der hiesigen Feuerwehr half bei den Aufräumungsarbeiten. Eine Menge Photographen waren ebenfalls erschienen, und es dürfte wohl demnächst an Aufnahmen der Brandstätte nicht fehlen. Am Abend wurde die Brandstelle wieder mit Pionierposten umstellt, was sich als eine sehr gute Einrichtung erwies, da einer der postenstehenden Soldaten in der Nacht vier Männer und zwei Frauen abfaßte, als dieselben, die allgemeine Verwirrung benutzend, gerade in das Tietz'sche Geschäft einbrechen wollten. — Ein merkwürdiger Fall ist nach dem Brande im Hause des Kaufmanns Wollenberg (Niedere Lauben) vorgekommen, dessen Haus von dem Feuer gar nicht berührt wurde, überhaupt ziemlich entfernt von der Brandstätte liegt. Wollenberg hatte in einem Zimmer einen großen Kachelofen stehen, der mit einem Male verschwunden war. Wo er geblieben, war anfänglich ein Räthsel, weil er nicht abgetragen oder gestohlen sein konnte. Da entdeckte man in der Stube an der Stelle, wo der Ofen gestanden hatte, ein Loch, und als man genauer nachsah, fand man den Ofen in dem unter den Niederlauben sich hinziehenden Brunnen. Wahrscheinlich war der Boden, auf dem der Ofen stand, morsch und durch den Druck des Wassers gestützt worden. Als nun der Brunnen durch die Feuerspritzen schnell ausgepumpt war, vermochte der Fußboden den Ofen nicht mehr zu tragen, und er stürzte in den Brunnen.

Elbing, 28. Juli. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden Herr Kontrolleur Marx zum Rendanten der städtischen Armenkasse mit einem Anfangsgehalt von 2400 M. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß gewählt. Herrn Oberlehrer Rudorf von der hiesigen Oberrealschule ist zu einem halbjährigen Aufenthalt in England behufs Studiums der englischen Sprache das Staatsstipendium von 1000 M. und die Hälfte der Vertretungskosten vom Staate gewährt worden. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die andere Hälfte in Höhe von 600 M. von der Kämmereikasse geleistet wird.

Osterode, 28. Juli. Oberst von Brause, früher in Osterode als Kommandeur des 18. Inf.-Regts., weilte mit seiner Familie zur Sommerfrische in Chiemsee (Oberbayern). Dieser Tage nahm Herr v. B., ein ziemlich korpulenter Mann, mit seinem Sohne, der als Unterleutnant beim 20. Infant.-Regt. dient, in dem See ein Bad, wurde aber von einem leichten Schlaganfall betroffen und ging unter. Der Sohn, welcher das Verschwinden des Vaters bemerkt hatte, schwamm sofort hinzu und tauchte ihm nach. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt; denn nach wenigen Augenblicken kam er mit dem Geretteten an die Oberfläche des Wassers. Inzwischen war auch ein Boot herangekommen, um den Verunglückten aufzunehmen, doch waren die Kräfte des Sohnes dem Gewichte des Vaters nicht mehr gewachsen; er mußte ihn loslassen, worauf der Körper in die Tiefe sank. Noch einmal suchte der Sohn den Grund der Unfallstelle ab, und wenige Augenblicke später befand sich der Vater im Rettungsboote. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Von der russischen Grenze, 28. Juli. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf einer russischen Zollstation. Ein Besitzer zu N. versuchte einen polnischen Hüteknaben in einem Fuder Stroh über die Grenze zu schmuggeln. Ein Beamter durchsuchte nun das Fuder in der Weise, daß er mit einer langen Pike darin hin und her stach. Plötzlich vernahm man aus dem Stroh ein dumpfes Geschrei, da der versteckte Knabe auf diese Weise einen Stich in den Unterleib erhalten hatte. Der Besitzer, welcher neben einer Geldstrafe auch sein Fuhrwerk einbüßte, mußte außerdem zur Bestreitung der Kurkosten des Knaben eine namhafte Kaution stellen.

Crone a. B., 29. Juli. Einen Unfall erlitt gestern der Lokomotivführer Draheim. Als er mit dem Kleinbahnzuge 4 zwischen Oplawitz und Mühlthal fuhr und sich aus dem Maschinenraum herausbeugte, um besser Ausschau halten zu können, traf ihn eine am Geleise stehende Telegraphenstange derartig, daß er von der Maschine stürzte und bewußtlos liegen blieb. Der Zug wurde vom Heizer angehalten und der Verunglückte in einen Wagen gelegt. Draheim erholte sich zum Glück bald und war bei seiner Ankunft in Crone bereits im Stande, selbst zum Arzt zu gehen.

Lissa, 28. Juli. Der „Schl. Ztg." zufolge ist der Wirkliche Geheimrath Thassilo v. Heydebrand und der Lasa, Gesandter a. D., gestern in Storchnest im Alter von 71 Jahren gestorben. Die Beisetzung erfolgt Montag Vormittag 10 Uhr in Storchnest.

Kolberg, 27. Juli. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde erschien im Herrenbade ein Herr um zu baden. Er schwamm sofort so weit in die See hinaus, daß man ihn vom Lande nicht mehr sehen konnte. Alles Pfeifen war vergeblich. Hierauf wurde das Rettungsboot nachgeschickt, der Herr weigerte sich aber, in das Boot zu steigen, erklärte vielmehr, nicht mehr zurückkommen zu wollen, und schwamm immer weiter hinaus. Selbst der Regierungsdampfer erschien zur Hilfeleistung. Endlich kam der betreffende Herr allein zurück. Hierdurch entstand ein solcher Auflauf im Herrenbade, wo der tollkühne Schwimmer allgemein für verloren gehalten worden war, daß das Baden eingestellt werden mußte. Von allen Seiten wurde über das tolle Wagniß Unwillen geäußert.

Lokales.

Thorn, den 31. Juli 1899.

— Personalien beim Militär. Dommes, Lt. im Inf.-Regt. Nr. 152, kommandirt zur Kriegsakademie, bis zum 1. Oktober d. J. zur Dienstleistung zum Ulanen-Regiment von Schmidt kommandirt; Sattig, Oberlt. in der 2. Ingenieur-Inspektion, zur Fortifikation Thorn versetzt.

— Personalien bei der Post. Ernannt ist der Ober-Postkassen-Kassirer Drosdeck in Danzig zum Ober-Postkassen-Rendanten. Versetzt sind: der Postpraktikant Piefke von Lautenburg nach Dirschau, die Postassistenten Hälke von Adl. Liebenau nach Sommerau, Radeck von Schrödersfelde nach Lessen, Wiegand von Ponschau nach Quaschin, Winkler von Neufahrwasser nach Tolkemit.

— Personalien von der Eisenbahn. Eisenbahnbetriebssekretär Hardel in Bromberg ist zum 1. August nach Thorn versetzt.

— Zum Gewerberath ernannt ist der kgl. Gewerbe-Inspektor August Cuyrim in Elbing.

— Die Unzuverlässigkeit der Getreide-Notirungen, die die Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern veröffentlicht, wird in einer Zuschrift an die „Saale Ztg." an einem besonders drastischen Beispiel dargethan: Während in den Notirungen der Zentralstelle bei Allenstein für Hafer 154—160 Mk. notirt sind, lautet die Hafer-Notirung für Thorn (bei 7,40 Mk. Fracht nach Allenstein) auf 125—132 Mark, — das ist ein Unterschied von 28—29 Mk.! —; für Bromberg (bei 9,10 Mk. Fracht nach Allenstein) 125—131 M., — das sind gleichfalls 29 Mark weniger! Auf welche besonderen Grundlagen diese Notirungen der Zentralstelle sich stützen, können wir natürlich nicht wissen; wir halten sie indessen für falsch, denn sonst könnte beispielsweise nicht blos aus Thorn und Bromberg, sondern aus den meisten noch weiter entfernten Orten, Hafer nach Allenstein mit ganz enormem Verdienst gehandelt werden. Da die hohe Allenstein-Notierung nicht blos an diesem einen Tage gemeldet wird, sondern sich ähnlich wiederholt, kann es sich zweifellos nicht um einen Druckfehler handeln. Oder sollte die Notirung etwa auf Geschäftsabschlüssen in Hafer basiren, die mit dem dortigen großen Proviantamt, das einen sehr großen Haferbedarf hat, gemacht sind oder gemacht werden sollen! Das ließe allerdings — tief blicken! Es wäre gut, wenn man in dieser Hinsicht bald etwas Näheres erfahren könnte und wenn die dort am Getreidehandel interessirten Kreise für die nöthige Aufklärung sorgen wollten. Man kann aus diesem Beispiel ermessen, welcher Werth einmal den Notirungen der Zentralstelle beizumessen ist, andererseits aber auch, wie irreführend derartige Notirungen auf Behörden und Publikum einwirken müssen. Unter dem so viel geschmähten Börsenhandel wären derartige Dinge unmöglich gewesen, da hier die Oeffentlichkeit der abgeschlossenen Geschäfte ein viel zu sicherer Regulator für die Preise war.

— Der Kriegsminister hat die Generalkommandos angewiesen, die Bestrebungen daß die zur Entlassung kommenden Soldaten wieder dem Lande und der landwirthschaftlichen Arbeit zugeführt werden, zu unterstützen. Zu diesem Zweck werden die Kommandostellen die Liste derjenigen Mannschaften, welche nach ihrer Entlassung eine Arbeitsstelle innerhalb des Bezirkes einer bestimmten Landwirthschaftskammer wünschen, der betreffenden Kammer einreichen. Durch die Veröffentlichung dieser Listen im amtlichen Organ der Landwirthschaftskammer und in den Vereinsblättern der landwirthschaftlichen Hauptvereine sollen die Arbeitsuchenden den Landwirthen zur Kenntniß gebracht werden. Die Landwirthe setzen sich dann direkt mit denjenigen Soldaten in Verbindung, welche sie als Arbeiter wünschen. Wenn der Landwirth binnen acht Tagen keine Antwort auf sein Angebot erhält, dann verzichtet der Soldat damit auf die angebotene Stelle.

— Zum Züchtigungserlaß des Unterrichtsministers verlautet, daß seitens des Ministers eine Erläuterung zu diesem Erlaß ausgearbeitet wird, die alle Bedenken, welche gerade von Lehrern gegen die Verfügung geäußert worden sind, zu beseitigen imstande sein wird.

— Ueber Versetzungen von Postassistenten nach dem Westen wird der „Germania" aus dem Osten geschrieben: Wie zu Bismarck's Zeiten die Lehrer mit polnischem Namen nach dem Westen wandern mußten, so werden jetzt Postassistenten nach Pommern und Rheinland versetzt. Und während früher zu Stephan's Zeiten bei etwaigen Versetzungen nach anderen Bezirken kein Unterschied zwischen den Konfessionen gemacht wurde, scheint der Wind bei der Postverwaltung jetzt anders zu wehen. Seit einiger Zeit werden nur katholische Postassistenten versetzt, von denen einige wenig oder gar nicht polnisch sprechen können. Vom 1. nächsten Monats ab sind wieder nur katholische Beamte nach dem Westen versetzt und noch andere Versetzungen stehen bevor.

— Von den Bahnhofs-Restaurationswirthen des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig ist dem Herrn Eisenbahndirektions-Präsidenten Thomé bei seinem Scheiden eine künstlerisch ausgeführte Adresse gestiftet worden. Die Adresse, in einem braunen Ledereinbande, mit einem in bunter Malerei ausgeführten Titelblatte, lautet: „Hochverehrter Herr Präsident! Durch die vielen Beweise Ihrer Güte und Ihres Wohlwollens während Ihrer hiesigen Thätigkeit haben Sie uns zu großem Danke verpflichtet. Ihr Scheiden von Danzig bedeutet für uns einen herben Verlust und wollen Sie uns gestatten, hierdurch unserem Gefühle der Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck zu geben. In vorzüglicher Ehrerbietung: Die Bahnhofswirthe des Direktionsbezirks Danzig."

— Ueber das Hundeleder, aus welchem die neuen rothbraunen Feld- und Manöverhandschuhe nach Vorschrift des Kriegsministeriums gemacht werden sollen, schreibt ein Fachmann der „D. Gerber-Ztg.": Wenn nicht das preußische Kriegsministerium „Hundeleder" vorgeschrieben hätte, könnte man einen schlechten Witz annehmen, denn Hundeleder ist zur Handschuhfabrikation unbrauchbar, ebenso wie das Rattenleder u. s. w. Hundeleder nimmt wegen seines großen Fettgehaltes die Farbe ganz schlecht an, auch fehlt ihm die Dehnbarkeit. Der Gewährsmann behauptet, ein ihm vom Bekleidungsamt der Gardes du Corps in Berlin als Muster zugesandtes Exemplar der neuen Handschuhe sei aus Kalbleder gearbeitet. Es bedarf der Aufklärung, wie das „Hundeleder" in die Bekleidungsvorschriften hineingerathen ist.

— Aus dem Kammergericht. Der Fleischermeister Kurowski aus Mocker war angeklagt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vom 12. November 1891 vergangen zu haben, weil er nicht verhindert habe, daß Wasser aus seiner Fleischerei auf die Straße floß. Der Angeklagte erachtete sich für nicht strafbar und machte geltend, er habe seinen Gesellen streng untersagt, Wasser aus der Fleischerei auf die Straße zu leiten. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, die Strafkammer verurtheilte ihn aber zu einer Geldstrafe, da er die Oeffnung der Rinnen nach der Straße hätte zumauern lassen müssen, um den Abfluß des Wassers aus der Fleischerei zu verhindern. Gegen diese Entscheidung legte K. Revision ein; er habe seinen Gesellen die Anweisung ertheilt, die Abwässer aus der Fleischerei in eine Sandgrube zu leiten. Das Kammergericht erkannte auf Zurückweisung der Revision und erachtete die Vorentscheidung für nicht rechtsirrthümlich. Indem der Angeklagte den Abfluß der Wässer auf die Straße nicht verhindert habe, sei er mit Recht wegen Fahrlässigkeit verurtheilt worden.

— Vergehen gegen das Vereinsgesetz. Der Angeklagte Rzoska war beschuldigt worden, sich gegen das Vereinsgesetz dadurch vergangen zu haben, daß er in einer Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert wurden, als Redner aufgetreten sei, ohne daß diese Versammlung rechtzeitig vorher angemeldet worden war. Während das Schöffengericht den Angeklagten freisprach, verurtheilte ihn die Strafkammer zu einer Geldstrafe von 50 Mark. In Lubischow fand vor einiger Zeit eine öffentliche Versammlung eines polnisch-katholischen Vereins statt, welche auch rechtzeitig angemeldet worden war. Als der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen erklärte, verließen verschiedene Personen u. A. auch die mit der Ueberwachung betrauten Polizeibeamten den Versammlungsraum. Als aber ein Polizeibeamter in den Versammlungsraum zurückkehrte, bemerkte er, wie der Angeklagte Rzoska die Anwesenden aufforderte, sich bei den Landtagswahlen zu betheiligen, es solle jeder seine Pflicht thun, da es auf eine Stimme ankommen könne. Die Strafkammer nahm an, daß es sich hier um eine neue Versammlung handle, welche mit der ersten Versammlung nicht identisch sei und ebenfalls rechtzeitig angemeldet werden müsse. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und erklärte, der Vorderrichter habe den Begriff der Versammlung verkannt. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet ab und erachtete den Begriff der Versammlung nicht für verkannt, da in Gegenwart einer nicht allzu kleinen Personenmehrheit politische Angelegenheiten erörtert worden seien.

— Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft versammelte sich am 26. und 27. Juli in Naumburg, um die geschäftlichen Angelegenheiten zu regeln und den am 30. und 31. Juli stattfindenden deutschen Turntag vorzubereiten. In seinem Bericht gab der Vorsitzende, Dr. F. Goetz, eine Schilderung der fortschreitenden Entwicklung der deutschen Turnerschaft; sie hat im Jahre 1898 um 304 Vereine und 31 762 Mitglieder zugenommen und zählte am 1. Januar 1899 6303 Vereine mit 626 512 Mitgliedern. In den letzten 4 Jahren aber hat sich die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine um 991, die der Mitglieder um beinahe 100 000 vermehrt. Die dem Turntage zugehenden Vorlagen nahmen eine längere Zeit in Anspruch. Hierbei fand namentlich eine Aussprache über die Stellung der deutschen Turnerschaft zu dem Reichsvereine für vaterländische Festspiele statt, welche dahin führte, daß dem deutschen Turntage ein genau festgestellter Beschlußantrag vorgelegt werden soll.

— Die Kommission für den Bau eines neuen Kreishauses hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, das Kreishaus auf dem von der Stadt zu einem mäßigen Preise angebotenen Terrain beim „Thorner Hof" zu erbauen. Von der Fortifikation sollen dazu noch etwa 1700 qm angekauft werden. Die Anfertigung des Bauprojekts ist Herrn Regierungs-Baumeister Hartung in Charlottenburg übertragen worden. Mit den Arbeiten soll noch im Herbst begonnen und dieselben sollen so beschleunigt werden, daß das Haus im Herbst 1900 bezogen werden kann.

— Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft veranstaltete am Sonnabend auf den Schießständen vom VI. Provinzial-Bundesschießen das Preisschießen um diejenigen Ehrengaben, welche ausdrücklich für hiesige Schützen

bestimmt waren und beim Bundesschießen selbst daher nicht ausgeschossen werden konnten. Gleichzeitig fand im Ziegeleipark ein Konzert statt, dessen Ueberschuß für den Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds bestimmt war. Die Bedingungen für das Schießen waren: 6 Schuß, die Ringzahl entscheidet. Die vom hiesigen Offizierkorps gestiftete Bowle errang mit dem besten Schuß (107 Ringen) Herr Fabrikant Pünchera, die beiden Sektkühler, ebenfalls vom Offizierkorps, Herr Malermeister Zahn (97 Ringe) und Herr Rentier Schnitzker (94 Ringe). Außerdem errangen Herr Büchsenmacher Görnemann einen vom Herrn Rentier Busse gestifteten Pokal und Herr Uhrmacher Scheffler eine von Herrn Glückmann gestiftete Hirschfigur. Nach Beendigung des Schießens vertheilte Herr Gouverneur v. Amann die Ehrenpreise an die Sieger. Herr Rechtsanwalt Obuch, der Vorsitzende des Schützenbundes, der eigens aus Graudenz hergekommen war, dankte dem hiesigen Offizierkorps für sein reges Interesse an dem Fest und die gestifteten Ehrengaben und brachte auf den Gouverneur, den Kommandanten und das Offizierkorps ein Hoch aus. — Berichtigend sei noch mitgetheilt, daß beim Gesellschaftsschießen nicht die Gilde Dirschau, wie anfänglich angenommen, sondern die Gilde Culm als Siegerin hervorgegangen ist, und zwar mit 286 Ringen den vom Bunde gestifteten Ehrenpreis im Werthe von 100 M. erworben hat. — Ferner ist noch nachzutragen, daß auf der Ehrenscheibe „Deutschland" (für Nichtbundesmitglieder) der zweite Ehrenpreis (Uhr von der Thorner Gilde) Herrn Baumeister Mendelski aus Posen, nicht Herrn Brandt-Inowrazlaw, zugefallen ist. Letzterer erhielt den dritten Preis bestehend, in einem silbernen Römer. Auch die Herren Gabriel-, Unferferth- und Wronski II-Bromberg erhielten auf der Scheibe „Deutschland" Prämien, bestehend in Thorner Pfefferkuchen.

— Krieger-Verein Thorn. Am Sonntag den 6. August Nachm. 4 Uhr findet die Vorstellung der Sanitätskolonne des Vereins an der östlichen Rampe des Stadtbahnhofes statt. Der Uebung ist folgende Annahme zu Grunde gelegt: Am ersten Mobilmachungstage wird ein Bataillon von Graudenz nach Thorn per Eisenbahn transportirt. Zwischen Lissomitz und Thorn entgleist ein Theil des Zuges, wobei mehrere Leute schwer und eine Anzahl leicht verletzt werden. Auf die telegraphische Meldung hin wird die Sanitätskolonne Thorn auf zwei Leiterwagen zur Unglücksstelle entsendet; der Führer erhält die Weisung, schwer verletzte, nicht transportable Kranke in den nächsten Häusern unterzubringen, schwer verletzte, transportable dagegen, um die Lazarethe in Thorn möglichst frei zu halten, mittels eines Leiterwagens nach Culmsee, die leichter Verletzten mittels des zweiten Leiterwagens nach Thorn zu überführen. (Zur Verfügung stehen die mitgebrachten Tragen, das mitgebrachte Verbandzeug und sonst nur Stroh und Stricke aus den nächsten Häusern, sowie der kleine Rettungskasten des Zuges).

— Der gestern vom „Blau-Kreuz-Verein" nach Barbarken unternommene Ausflug, welcher sich einer zahlreichen Betheiligung erfreute, war am Nachmittage vom schönsten Wetter begünstigt. Nach der Ankunft im Walde wurden ein Paar geistliche Lieder gesungen, worauf der Vorsitzende des Vereins S. Streich eine Ansprache hielt, an deren Schluß er auf den Kaiser ein dreifaches Hoch ausbrachte. Hierauf folgten Chor- und Vereinslieder, Ansprachen, Deklamationen und zum Schluß auf dem freien Platz viele belustigende Spiele, an denen sich Jung und Alt betheiligte. Erst mit Einbruch der Dunkelheit wurde die Rückfahrt mittelst ausgeschmückten Leiterwagens angetreten. Der Ausflug befriedigte alle Theilnehmer so, daß der Wunsch nach weiteren derartigen Ausflügen rege wurde.

— Der Vorschußverein hält am Montag, den 6. August bei Nicolai eine Generalversammlung ab, in der Rechnungslegung für das zweite Vierteljahr 1899 erfolgen soll.

— Das Konzert der ungarischen Knabenkapelle am Sonnabend im Schützenhaus-Garten war infolge der ungünstigen Witterung nur sehr schwach besucht. Die kleinen Künstler gaben sich zwar alle Mühe, doch blieben die Leistungen der Kapelle hinter denen unserer Militärkapellen zurück.

— Die Vogelwiese im Ziegeleiwäldchen übte auch gestern wieder eine große Anziehungskraft aus. Trotz alledem sollen doch verschiedene Aussteller und Restaurateure nicht auf ihre Kosten gekommen sein. Die Zahl der Buden und Schankstellen war eine zu große.

— Die Gewerbeschule für Mädchen beginnt morgen, Dienstag ihren neuen Kursus für doppelte Buchführung, kaufmännische Wissenschaften und Stenographie.

— Die kirchliche Feier der Einweihung des Thurmes der Altstädtischen evangelischen Kirche wird mit dem Gottesdienst am nächsten Sonntag Vormittag verbunden werden. Am Vorabend der Einweihungsfeier werden die Glocken längere Zeit geläutet werden.

— Militärisches. Nach beendeten Schießübungen ist heute Vormittags das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 vom hiesigen Schießplatze abgerückt. Die Bespannungs-Abtheilung des Train-Bataillons Nr. 17 ist heute früh mit der Eisenbahn nach Königsberg abgerückt, um dort an größeren Truppenübungen des 1. Armeekorps theilzunehmen.

— Die Staats- und Gemeindesteuern für das zweite Vierteljahr (Juli-September) müssen bis spätestens den 16. d. Mts. in der Kämmereinebenkasse entrichtet sein.

— Die Sommerschulferien haben ihr Ende erreicht; in den Volksschulen hat der Unterricht heute begonnen. In den gehobenen Schulen wird derselbe morgen aufgenommen.

— Mit dem Neubau eines Spritzenhauses wird jetzt schleunigst begonnen werden. Gegenwärtig ist man mit dem Abbruch der alten Mauerreste des Zwingers an der Gerechtenstraße beschäftigt. Die Arbeiten für den Neubau sind zur Vergebung für den 9. d. Mts. ausgeschrieben.

— Zur Unterstützung von Wittwen und Waisen von Militärpersonen sind durch das Gesetz vom 1. Juli d. J. aus dem Invalidenfonds Mittel flüssig gemacht worden. Der Kriegsminister erläßt jetzt Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz. Die Bedürftigkeit vorausgesetzt, kommen nur diejenigen Wittwen und Waisen von Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten, sowie diejenigen Wittwen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts und von unteren Militärbeamten in Frage, welche ihren Ehemann oder Vater durch den Krieg verloren haben und aus diesem Grunde die Beihilfen nach §§ 41 ff. und 94 ff. des Militärpensionsgesetzes oder eine Unterstützung auf Grund des letzten Satzes im § 3 des Reichsgesetzes vom 14. Januar 1894 beziehen. Die Zahlung der ersten auf Grund dieses Gesetzes bewilligten Zuschüsse beginnt für die am 1. April 1899 im Genuß der gesetzlichen Beihilfe gewesenen Wittwen mit diesem Tage.

— Von der Straßenbahn. In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch wird das Geleise der elektrischen Straßenbahn von der Heiligengeiststraße über den Altstädt. Markt bis zur Seglerstraße gehoben und am Mittwoch verlegt werden. Am Mittwoch wird diese Strecke für den Bahnbetrieb unterbrochen und daher dort ein Umsteigen erforderlich sein. (Vergl. Inserat in heutiger Nummer). Für die Strecke nach Mocker sind die Schienen von der Drewitz'schen Ecke am Viktoriagarten bis zu Gründer verlegt; die Arbeiten schreiten jetzt schnell vorwärts.

— Eine Aufsehen erregende Verhaftung ist am Mittwoch in der Nähe von Marienwerder erfolgt. Im Winter 1884 wurde im Kreise Strasburg der Förster Regler von einem Wilddiebe erschossen und bald nach der That der Eigenthümer und Stellmacher Franz Rogoczynski aus Czarnibrinsk bei Strasburg als muthmaßlicher Mörder ermittelt und verhaftet. Auf dem Transport von Strasburg nach Thorn gelang es jedoch dem R. zu entspringen und wahrscheinlich über die russische Grenze zu entkommen. Der hinter ihm erlassene Steckbrief blieb unerledigt. Jetzt, also nach 15 Jahren, ist allem Anscheine nach die Wiederfestnahme des R. erfolgt. Am Mittwoch dieser Woche prüfte ein Gendarm die Papiere der in Marienwerder beim Eisenbahnbau 2c. beschäftigten russischen Arbeiter und erhielt bei dieser Gelegenheit zufällig Kenntnis davon, daß einer derselben, Namens Rogoczynski, eigentlich kein „richtiger Arbeiter" sei, sondern sich hauptsächlich mit Stellmacherarbeiten beschäftigte. Der Beamte schöpfte Verdacht und schritt, da ein Stellmacher Rogoczynski seit langem als muthmaßlicher Mörder des Försters Regler gesucht wird, zur Festnahme des Verdächtigen. Dieser wurde geschlossen zunächst nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Marienwerder gebracht, wo sich mit Bestimmtheit ergab, daß jeder Zweifel bezüglich der Person des Verhafteten ausgeschlossen ist; abgesehen davon, daß die Papiere auf den gleichen Namen lauten, stimmen Personalien und Erkennungszeichen des Verhafteten mit denen des seit dem Jahre 1884 gesuchten muthmaßlichen Mörders genau überein. Am Donnerstag wurde R. unter sicherer Bedeckung an das hiesige Landgerichts-Gefängnis abgeliefert.

— Gefunden ein Marktnetz mit Inhalt auf dem Altst. Markt, gestrickte Kinderhöschen in der Ziegelei.

— Polizeiliches. Verhaftet wurden 5 Personen, darunter der Schiffer Martin Sadowski, der seinen Vater geschlagen hatte, daß dessen Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte; ferner das Dienstmädchen Clara Rohloff, weil sie ihre Herrschaften und andere Dienstmädchen bestohlen hat.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 16 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

K **Gremboczyn,** 31. Juli. Am Sonnabend Nachmittag erhängte sich in einem Stalle die 17jährige Tochter eines hiesigen Ansiedlers. Schmale Kost und unmenschliche Behandlung sollen das blühende Menschenleben in den Tod getrieben haben. Die Unglückliche hatte eine Stiefmutter.

w **Culmsee,** 30. Juli. Heute fand das erste große Fest des im vorigen Jahre gegründeten Radfahrervereins statt. An demselben betheiligten sich die Vereine aus Thorn, Bromberg, Schwetz, Graudenz, Briesen und Culm. Das Wettfahren wurde auf der Thorner Chaussee abgehalten. 1. Rennen Offen für Bundesmitglieder, die noch keinen Preis erzielt haben; Strecke 6,8 Kilom. Als Sieger gingen hervor: Zehrahn-Thorn 20 Min., Jesse-Schwetz 20,5 Min. und Schmidt-Graudenz 21 Min. Es starteten 7 Fahrer. 2. Rennen für Vereinsmitglieder; Strecke 3,6 Kilom. Es siegten von 8 Fahrern: Technow-Culmsee 7 Min., Gottfeld-Graudenz 7,5 Min. und Kurowski-Culmsee 8 Min. 3. Rennen für alle Fahrer; Strecke 11,6 Kilom. Sieger waren Eichstädt-Thorn, Krahn-Bromberg und Merz-Thorn. Beim Langsamfahren, 80 Meter Kreisbahn, waren Sieger: Gottfeld-Graudenz 2,10 Min. und Gottfeld-Culmsee 1,40 Min. Nach dem Rennen fand gemeinschaftliche Rückfahrt nach dem Vereinslokale Villa nova statt. Während des Konzertes wurden die Preise an die Sieger durch den Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Zimmermeister Stockburger vertheilt. Zum Schlusse fand der übliche Tanz statt. — Rechtsanwalt Peters hier ist zum Notar ernannt.

Leibitsch, 31. Juli. Der hiesige Kriegerverein hält am nächsten Sonntag im Lokale des Herrn Windmüller eine Vereinssitzung ab.

Kleine Chronik.

* Die Abreise der Kaiserin und ihrer Kinder von Berchtesgaden wird am 5. August erfolgen. Wie bereits mitgetheilt, siedelt die kaiserliche Familie nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel über, woselbst ein längerer Aufenthalt vorgesehen ist. Nur die drei ältesten Prinzen werden bereits am 9. August zwecks Fortsetzung ihrer Studien im Prinzenhause zu Plön wieder ihren Einzug halten.

* Die Augen der Königin Viktoria von England sind während der letzten 10 Wochen von Herrn Pagenstecher (Wiesbaden) sorgfältig beobachtet worden und die Resultate der Bemühungen des berühmten deutschen Arztes sind sehr glücklich ausgefallen. Ihr Augenlicht ist jetzt nicht mehr gefährdet und eine Operation wird nach den Ergebnissen dieser Untersuchungen nicht nöthig sein. Die Königin trägt sehr starke schwarzgeränderte Brillen von ungewöhnlicher Größe, die Professor Pagenstecher für sie angeordnet hat. Die eine wird von der Königin beim Lesen oder Schreiben, die andere im Freien benutzt. Abends gewährt die Königin den Augen soviel wie möglich Rast und wenn sie beim künstlichen Licht lesen oder schreiben muß, zieht sie die Wachskerzen vor.

* Die dänische Nordlicht-Expedition wird in den nächsten Tagen nach Island abreisen. An der Spitze derselben steht bekanntlich der Direktor des Kopenhagener Meteorologischen Instituts, Adam Paulsen. Zu den Kosten der Expedition sind in den diesjährigen Finanzetat 40 000 Kronen eingestellt. Die Expedition wird die mit dem Nordlicht in Verbindung stehenden Erscheinungen untersuchen, ferner die magnetischen und luftelektrischen Verhältnisse, die Verhältnisse zwischen dem Nordlicht und den Wolken, sowie spektralanalytische Untersuchungen und Vermessungen der Höhe des Nordlichts u. s. w. vornehmen. Die Expedition errichtet ihre Station in Akureyri im nördlichen Island. Zur speziellen Untersuchung der Luftelektrizität gedenkt man eine Bergstation einige tausend Fuß über der Meeresfläche zu errichten.

* Ein Beitrag zur lex Arons.

„Ich zweifle nicht, daß ein Gesetz, ausdrücklich
Auf mich gemacht, verfaßt, mich zu verderben,
Sich gegen mich wird brauchen lassen. — Wehe
Dem armen Opfer, wenn derselbe Mund,
Der das Gesetz gab, auch das Urtheil spricht!"

(„Maria Stuart" 1. Aufzug 7. Auftritt.)

* Bei einem heftigen Gewitter wurde in Wilamowitz (Oberschlesien) ein Ehepaar vom Blitz getroffen und getödtet, ferner wurde dessen Tochter durch den Blitzstrahl lebensgefährlich verletzt. Bei dem Unwetter im Riesengebirge wurden zwei Männer, eine Frau und eine siebzehnjährige Dienstmagd, die auf dem Felde beschäftigt waren, vom Blitz erschlagen.

* Wegen Betrugsversuchs verurtheilte die Strafkammer zu Rostock den Bürgermeister Rechtsanwalt Schmidt-Kröpelin zu 1000 Mark Geldstrafe.

* Der Wiener Männergesangverein, der zur Zeit eine Rheinfahrt unternimmt, kam am Freitag in Köln an, wo er besonders festlich empfangen wurde. Dem zu Ehren des Wiener Männergesangvereins im Gürzenich abgehaltenen Kommers wohnten die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden bei. Der Gouverneur General der Infanterie Freiherr von Wilczek, brachte ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm und den Kaiser von Oesterreich aus, worauf die Versammlung die österreichische und die preußische Nationalhymne sang. Der Präsident des Kölner Männergesangvereins Othegraven toastete auf die Befestigung und Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den Wienern, Oberbürgermeister Becker begrüßte im Namen der Stadt Köln die Gäste und brachte den Wiener Sängern, den deutschen Brüdern aus Oesterreich, ein Hoch, welches der zweite Obmann der Wiener, Schneiderhahn, mit einem Toast auf den Kölner Verein erwiderte. Beide Vereine trugen abwechselnd Lieder vor, den Höhepunkt des Abends bildete der gemeinsame Gesang des „Dankliedes" aus den Altniederländischen Volksliedern.

* Ein verkannter Bischof. In Waitzen (Ungarn) ist dieser Tage in hohem Alter der dortige Bischof Konstantin Schuster gestorben. Aus diesem Anlaß erzählt das „Neue Wiener Journal" folgenden Vorfall: Vor einigen Jahren weilte der Kirchenfürst einmal in Wien und meldete sich im Hotel als „Bischof Konstantin Schuster aus Waitzen." Das Amtsorgan, das die Fremdenmeldung überwachte, hielt „Bischof" für den — nach ungarischen Brauch — vorgesetzten Familiennamen, und am nächsten Tage las man in der Fremdenliste: „Konstantin Bischof, Schuster aus Waitzen."

* Große Heiterkeit gab es jüngst am Postschalter in W. Guckt da ein kleines Mädchen zum Schalterfenster herein und horcht auf das Ticken des Morseapparates. Der Beamte glaubt, die Kleine kenne den Telegraphen, und fragt, ob sie wisse, was da so klappere? Die Antwort lautete: Der Storch! — Die Verwechselung des Langbeins mit dem Morseapparat klärte sich freilich sofort auf, denn der Vater des Mädchens überreichte dem Schalterbeamten ein Telegramm, welches die Geburt eines Buben anzeigte.

Neueste Nachrichten.

London, 31. Juli. (Tel.) Nachrichten aus Newyork besagen, daß sich die Leiter der Finanzverwaltung der Negerrepublik San Domingo an die Vereinigten Staaten mit der Bitte gewendet haben, sich in die Angelegenheiten der Republik einzumischen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Vereinigten Staaten dies thun und das Protektorat über San Domingo ausüben werden. Der dortige amerikanische Konsul soll bereits seine Kandidatur um den Gouverneurposten aufgestellt haben.

Peking, 30. Juli. Halbamtlich wird hier erklärt, irgend eine Allianz zwischen China und Japan stehe nicht zur Verhandlung und der Besuch der beiden Sondergesandten in Tokio sei nur auf den Wunsch größeren Verkehrs und einer Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten zurückzuführen.

Verkäufe und Verdingungen.

Thorn. Königl. Kreisbau-Inspektion. Zum Neubau eines Amtsrichter-Wohnhauses zu Gollub, Kr. Briesen, soll die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer-, Staaker-, Schmiede- und Eisen-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschl. aller Materiallieferungen vergeben werden. Angebote bis Sonnabend, den 12. August, Vormittags 11 Uhr.

Briesen. Luxuspferdemarkt. Diejenigen Pferde, welche Inhabern von Loosen der Westpreußischen Pferdelotterie zu Briesen Westpr. bei der am 20. d. M. stattgehabten Ziehung als Gewinne zugefallen sind und innerhalb der 14tägigen Abholungsfrist nicht zur Abholung gelangen, werden in der am Donnerstag, den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Versteigerung meistbietend verkauft werden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: J. Kenzierski, Kahn mit Faschinen, von Nieszawa nach Fordon; Jos. Trzynski, Kahn mit Faschinen, von Nieszawa nach Fordon; August Voll, Kahn mit schwedischen Pflastersteinen, von Danzig nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Schulz, Dampfer „Meta" mit 120 Faß Spiritus, von Thorn nach Königsberg; Kapt. Görgens, Dampfer „Genitiv" mit 400 Zentner Getreide, von Thorn nach Danzig. — Rosenblatt, eine Traft Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Murawzick, 8 Traften Rundholz und Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz; Habermann, 5 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 1,14 Meter. — Windrichtung: Westen.

1. August	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	22	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7 „	49	„
	Mond-Aufgang	12 „	—	„
	Mond-Untergang	4 „	37	„

Tageslänge:
15 Stund 27 Min., Nachtlänge: 8 Stund. 33 Min.

2. August	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	23	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7 „	48	„
	Mond-Aufgang	12 „	15	„
	Mond-Untergang	5 „	25	„

Tageslänge:
15 Stund. 25 Min., Nachtlänge: 8 Stund. 35 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 31. Juli. Fonds fest.		29. Juli.
Russische Banknoten	216,00	216,15
Warschau 8 Tage	215,90	215,80
Oesterr. Banknoten	170,10	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,10	90,10
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	100,00	100,00
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt. abg.	100,00	100,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,00	90,10
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	100,10	100,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,50	86,50
do. „ $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	97,20	97,30
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	97,30	97,25
„ „ 4 pCt.	101,90	102,00
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	100,10	100,20
Türk. Anleihe C.	26,85	26,80
Italien. Rente 4 pCt.	93,75	93,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,50	89,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	196,50	197,00
Harpener Bergw.-Akt.	199,90	199,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$77^{7}/_{8}$	$77^{1}/_{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
70 M. St.	42,70	42,90

Wechsel-Diskont $4^{1}/_{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5^{1}/_{2}$ pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 31. Juli.

Loco cont. 70er	44,00 Bf.,	42,80 Gd.	—,—	bez.
Juli	43,30 „	42,50 „	—,—	„
Aug.	43,30 „	42,60 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 29. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: inländisch grobkörnig 708 Gr. 139—140 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Feste Preise! | **Nur gegen Baar!**

Waarenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn,

Altstädtischer Markt 28.

Um für die eintreffenden Winter-Waaren Platz zu gewinnen haben wir in allen Abtheilungen unseres Waarenhauses sämmtliche **Sommer-Waaren zu bedeutend ermäßigten Preisen** zum Verkauf gestellt. Wir bieten unserer werthen Kundschaft solch große Vortheile, daß Niemand die gute Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen lassen soll.

Aus unserer Abtheilung für Haushaltungs-Gegenstände empfehlen als besonders preiswerth:

Kaffee-Service, 8theilig	für 1,75 Mk.	
Fein dekorirte Ober- und Untertasse	das Paar	18 Pf.
Dekorirte Kaffee-Kannen, Porzellan, extra groß	das Stück	68 Pf.
Dekorirte Waschservice, 5theilig	für 1,05 Mk.	
Dekorirte böhmische Töpfe	das Stück	18 Pf.
Einen großen Posten Untertassen	das Stück	2 Pf.

Georg Guttfeld & Co., Thorn, Altstädt. Markt 28.

Gemeinschaftlicher Einkauf für 45 grosse Waarenhäuser.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen an

Gumbinnen, 31. Juli 1899.

Leo Landsberger
und Frau
Hedwig geb. **Moskiewicz.**

Ausserordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 2. August d. Js.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:
Betreffend

306. Prüfung der Giltigkeit der am 10. Juli d. Js. stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl.
306 a. Einführung des als Ersatz-Stadtverordneten für die Wahlperiode bis Ende 1900 gewählten Herrn Rechtsanwalt Aronsohn.
307. Wahl des Stadtbauraths.
308. Pensionirung des Polizeisergeanten Jannusch.
309. Wahl der Delegirten zum westpreußischen Städtetag am 4. und 5. September d. Js. in Danzig.
310. Wahl des Lehrers Lorenz aus Schlochau an die II. Gemeindeschule.
311. Die Bewilligung der Mittel für bauliche Veränderungen bezw. Anlagen auf dem Grundstück des Nebenkruges in Barbarken.
312. Die Nachbewilligung zu Tit. IV pos. 1 des Etats der Schlachthauskasse (Insertionskosten).
313. Die Dienstwohnung des städtischen Oberförsters.
314. Vergebung der Pflasterung der Uferstraße.
315. Die Erhöhung des Tit. VI pos. 1 e des Kämmereietats (Straßenbesprengung).
316. Die Hergabe des Platzes zum Bau eines Kreishauses.

Thorn, den 29. Juli 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
J. V.
Hensel.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Erd-, Maurer-, Asphaltirungs- und Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung, in einem Loose, für den Neubau der Hauptfeuerwache, an der Ecke der Gerechte- und Wallstraße, haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 9. August d. Js.
Vormittag 10 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 31. Juli 1899.

Der Magistrat.

Die Lieferung des **Petroleums zur Straßenbeleuchtung für 1899/1900** soll im öffentlichen Verdingungs-Verfahren vergeben werden.

Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der städtischen Gasanstalt aus.

Postmäßig verschlossene Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Donnerstag, den 10. August,
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Gasanstalt einzureichen.

Thorn, den 31. Juli 1899.

Der Magistrat.

Möbl. Zimmer

von sogl. zu verm. Tuchmacherstr. 4.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Viertel jahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1899

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Juli 1899.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Versicherten der Stadt Thorn machen wir darauf aufmerksam, daß **Anträge auf Invaliden- oder Alters-Rente** nicht direkt bei der Versicherungs-Anstalt — wie dieses häufig vorgekommen — sondern bei dem unterzeichneten Magistrat entweder schriftlich anzubringen oder zu Protokoll in unserem Invalidenbureau (Rathhaus 1 Treppe) zu erklären sind. Ebendort wird bereitwillig (kostenlos!) darüber Auskunft ertheilt, ob und unter welchen Bedingungen derartige Ansprüche erhoben werden können.

Thorn, den 27. Juli 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Knabenmittelschule erforderlichen Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferungen, sollen am

Mittwoch, den 9. August,
Vormittags 10½ Uhr

im Stadtbauamt vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 31. Juli 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der Nacht vom **Dienstag,** 1. August, zu **Mittwoch,** 2. August, wird das **Straßenbahngleis zwischen Heiligegeist- und Seglerstraße** gehoben und am Mittwoch, den 2. Aug. d. Js. verlegt und unterstopft werden.

Für Mittwoch wird nun der Verkehr auf der betreffenden Strecke für den Bahnbetrieb unterbrochen und ein Umsteigen erforderlich sein.

Thorn, den 31. Juli 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung.

Dienstag, den 1. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich in meinem Bureau

10 Tonnen Gerste (mit Geruch)

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Bin zurückgekehrt.
Dr. L. Szuman.

Günstiger Gelegenheitskauf für Restaurateure!

Ein großer, neuer **Automat** (1,45 m hoch und 85 cm breit) ist **umstandshalber statt 600 Mark für nur 400 Mark** zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Grundstück

Baderstraße 2, welches sich sehr gut verzinst, will ich sofort verkaufen.

Louis Kalischer.

Der von dem Uhrmacher Herrn **Hugo Sieg** bewohnte **Laden** ist vom 1. Oktober 1899 zu vermiethen.

J. Murzynski.

Laden nebst Wohnung,
Culmerstraße 26, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Simon Hirsch.**

Eine Wohnung zu verm. Schillerstraße 19, II. Zu erfragen daselbst.

---

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Okt. zu vermiethen **Breitestr. 30. A. Kotze.**

4- resp. 3-zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Neust. Markt Nr. 9, 2 Zim., Kab. u. Küche v. 1. Oktbr. zu verm. **G. Tausch.**

Die zweite Etage,
3 Zimmer, Entree, mit all. Zub., vom 1. Oktbr. zu vermieth. **Bäckerstr. 47.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

In meinem neuerbauten Hause Brückenstr. 5/7 ist 1 herrsch. **Wohnung,** 7 Zimmer u. Zubeh. in 2. Etage und 1 Wohnung, 4 Zim. und Zubehör, in 3. Etage zum 1. Oktbr. zu vermiethen. Zu erfragen **Baderstraße 28, 1 Trp.**

Kleine freundliche
Wohnung,

2 Zimmer u. Zub. zum 1. Oktober zu verm. **Schiller- u. Schuhmacherstraßen-Ecke 13,** im Laden das. zu erfragen.

Eine Wohnung von 3 Zim., Küche u. Zubehör zu verm. Leibitscherstr. 45.

Wohnungen,
8, 5, 4, 3 Z. u. Zub., Burscheng., Pferdestall, Remise bill. zu verm. **Hofstr. 7.**

Eine kleine Wohnung
v. 1. Okt. zu verm. **Altst. Markt 17.**
Geschw. Bayer.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Culmerstraße 18.**

Brombergerstr. 46 u. Brückenstraße 10
mittelgr. Wohn. zu verm. **Kusel.**

Die von Herrn Geh.-Rath **Dr. Lindau** seit 15 Jahr. in mein. Hause bewohnte

II. Etage

ist v. 1. Okt. anderweitig **zu vermieth.**

S. Simonsohn.

Ein möbl. Zimmer
ist zu vermiethen Breitestr. 12, 1. Et.

Nur kurze Zeit! | **Nur kurze Zeit!**

Circus R. André

wird morgen Dienstag, d. 1. August, Abends 8½ Uhr
auf dem Bromberger Thorplatz
einen
Cyclus von Vorstellungen

in der **höheren Reitkunst, Gymnastik, Ballet,** sowie **große Ausstattungs-Pantominen** eröffnen.

Der Circus ist comfortabel eingerichtet und das geehrte Publikum gegen jede Witterung geschützt. Alles Nähere besagen die Tageszettel.

Täglich Vorstellungen.

R. André, Direktor.

Ein fast neues
Break
ist preiswerth zu verkaufen
Tuchmacherstraße 16.

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenst., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. zu vermiethen v. 1. Okt. **Baderstr. 2.**

---

1 Parterre-Wohnung,
3 Zim. u. Zub. zu verm. **Bäckerstr. 6.**

---

1 Part.-Wohn. zu verm. Gerechtestr. 28.

---

2 Wohnungen

von 3 Stub., 1 Kab., Entree u. allem Zub., part. u. 1 Tr., sind vom 1. Okt. ab in der Schulstr. für 470 u. 480 M. zu verm. Näh. Schulstraße 20, 1. Et. rechts von 10—5 Uhr.

Die 2. Etage,
5 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
C. A. Guksch, Breitestr. 20

Culmerstr. 26 kleine Wohn. zu verm

Herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern, Badestube, reichlich. Zubehör, kl. Vorgarten und Hintergarten, vom 1. Oktober ab, eventl. auch früher, zu vermiethen **Fischerstr. 15.**
Dr. Kohli, Oberbürgermeister.

Eine Wohnung, 2 Zimmer,
zu verm. **Petzolt,** Coppernicusstr.

---

3 Zim. mit Balk., 3. Etage, sof. zu vermieth. **Baderstr. 2. Louis Kalischer**

Mellienstr. 89 herrschaftl. Wohnung., 2 u. 6 Zim., reichl. Zub., a. Wunsch Pferdest., Wagenrem., sof. o. 1. Okt. d. J. bill. z. verm. Das. trock. Kellerwohn. z. v.

Möbl. Wohnung,

3 Zim., Burschengelaß, part., sowie Pferdeställe von sofort zu vermiethen.
G. Edel, Gerechtestr. 22.

1—2 mbl. Vorderstuben
zu vermiethen **Schillerstraße 6, 1. Et.**

1—2 möbl. Zim.,
ungenirt, m. sep. Eingang, auf Wunsch mit voll. Pens. zu verm. **Bromberger- und Thalstr.-Ecke 60, 3. Etg., links, Wohnung Nr. 9.**

---

1 mbl. Z. f. 15 M. z. v. Gerberstr. 21, II.

Gewölbter Keller

im Zwing. u. Stall., dito Stall. im Hof.
Louis Kalischer.

Heller Lagerkeller,

bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.
Ackermann, Bäckerstr. 9.

Höchstlohnende Vertretung.

Von erstem **Münchener Groß-Handlungshause** werden für neuen **Weltartikel** (der Consumbranche) prima Vertreter **gesucht.**

Nur ganz solvente Firmen **mit feinsten Referenzen** wollen gefl. Offerte direkt senden an

Jos. Oberndorfer & Cie,
Großhandl., München, Thierschstr. 23.

Für **ein großes Haus** der **Getreide- und Kleiebranche** eine

allererste Kraft,

tüchtig im Ein- und Verkauf, auch gewandt im Verkehr mit Besitzern, gesucht. Off. unt. **P. 267** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Accordputzer
sucht **L. Bock.**

---

2 bis 3 Tischlergesellen
auf Bauarbeit sucht
G. Knodel, Culmsee.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift sucht **Adolph Aron.**

Empfehle u. suche sämmtl. männliche wie weibliche Personal für Hotel, Restaurant u. Privathäuser von sofort und später.
St. Lewandowski, Heiligegeiststr. 17.

---

1 erster Hotelhausdiener
mit vorzügl. Zeugnissen **sucht** Stellung durch Vermittelungskomtoir
Litkiewitz, Seglerstraße 19.

Ein ordentl., ehrlich. Laufbursche wird sofort gesucht. **Max Gläser.**

Laufbursche
kann sich melden **Altstädt. Markt 20.**

Kräftiger
Laufbursche
findet Stellung.
Hermann Friedländer.

Einen tüchtigen Laufburschen
sucht von sofort
L. Brandt, Bäckermstr., Brückenstr. 24.

Ein älteres Kinderfräulein
oder eine Kinderfrau **gesucht.**
Altst. Markt 28, I.

Eine Frau

zum Austragen der Backwaaren sucht
C. Schütze, Strobandstr. 15.

Aufwärterin ges. Schillerstr. 5, 2. Et.

Tivoli-Etablissement.

Oekonom G. Krause.
Dienstag, 1. August 1899
Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter Leitung des Herrn Dirigenten **Stork.** Auserwähltes Programm.
Vorzügliche Biere und Küche.
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 15 Pf. Von 8 Uhr ab 10 Pf.

Victoria-Garten.

Täglich:
Auftreten vortrefflicher
Specialitäten.
Attraktionen 1. Ranges.

Anfang Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Reserv. Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Stehplatz 20 Pf.
Vorverkauf in der Zigarrenhandlg. des Herrn Duszynski.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Die Direktion.

Diejenigen Miether von Gemeindesynagogensitzen, welche ihre Plätze behalten wollen, können das Pachtverhältniß erneuern, wenn sie sich bis **spätestens den 20. August cr.** in unserem Bureau melden.

Thorn, den 31. Juli 1899.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin.** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Butter kostet von heute an 1,20
H. Weier Nachfolger.

Gut. Mittagstisch (Hausmannskost) zu haben. **Mausolf,** Heiligegeiststr. 1.

Neue
Speise-Kartoffeln
(frühe Rosen)
offerirt
Wolf Tilsiter, Bromberg.

Neue Fettheringe, delikate Matjesheringe
empfiehlt billigst **Hugo Cromin.**

Eingemachtes



verbindet man **schimmelfrei** mit **echtem** Pergament. Jeder Bogen **gestempelt** à 10 Pf. Man kaufe nur **gestempelte** Bogen. Ich garantire für die Güte jedes Bogen.

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 178

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 1. August 1899.

Feuilleton.

Im Bannkreis der Pflicht.

Roman einer Frau von H. Oehmke.

(Nachdruck verboten.)

21.) (Fortsetzung.

Einen greifbaren Grund hatte Regina nun allerdings, die Feier ihrer gänzlichen Vereinigung mit dem Jugendfreunde noch etwas zu verzögern Ihr innigster Wunsch war, diesen, den glücklichsten Tag ihres Lebens nicht ohne den einzigen Verwandten, der ihr noch geblieben, ihren Bruder Magnus zu begehen War es ihr doch bisher nicht beschieden gewesen, ihn wiederzusehen. Den Trost eines schriftlichen Verkehrs zwischen den Geschwistern hatte der Präsident, so lange er lebte, auf das Strengste untersagt. Alle Briefe, die Regina später an den Bruder gesandt, waren entweder ohne Antwort geblieben, oder als nicht bestellbar an sie zurückgekommen Erkundigungen über ihn blieben ohne Erfolg. Einen berühmten Namen zu erringen, war Magnus von Werthern jedenfalls nicht gelungen. Hatte sein Talent nicht gehalten, was es versprochen — — — war ihm bei seinem Mangel an Energie das Glück abhold gewesen — — — Regina wußte es nicht. Doch war sie sich darüber klar, daß das Kapital, welches ihm bei seiner Abreise zur Verfügung gestanden, jedenfalls längst aufgezehrt sei. Er war stets überaus zart und kränklich gewesen und so sorgte Regina sich sehr um ihn. Sie war so reich, sie wollte theilen mit dem vom Schicksal Mißhandelten Er sollte bei ihr leben, bei ihr und Egon Alle Drei vereint wie in der glückseligen Kindheit — — dies däuchte Regina die größte Erdenfreude und in diesem Sinne hatte sie dem Bruder vor Kurzem wieder geschrieben. Doch sie wartete von Tag zu Tag — — — die Antwort blieb aus.

So waren verschiedene Wochen seit der Abreise des Legationsraths vergangen.

Die schönen Tage schwanden dahin, Herbststürme umbrausten die Mauern des Schlosses und schwere Regentropfen schlugen prasselnd gegen die hohen Bogenscheiben des kleinen Salons, in welchem Regina vor ihrem Schreibtisch saß, einen offenen Brief des Verlobten in der Rechten, den sie mit stiller zitternder Freude immer wieder von Neuem las.

Ein holder Schimmer rosiger Jugendlichkeit lag über sie ausgegossen, ihre Augen leuchteten und waren voll Sonnenschein und ein sanftes Lächeln umspielte ihre Lippen.

Waldenburg befand sich, wie sie aus dem Briefe ersah, nicht mehr in der Residenz, sondern nur wenige Meilen von ihr entfernt auf seinem eigenen Besitzthum Schönaich, wo es, wie er schrieb, sehr viel Arbeit gab, um das alte, etwas vernachlässigte, aber herrlich gelegene Schloß zum Empfang einer verwöhnten jungen Herrin geeignet zu gestalten

„Gute Nachrichten, Regina, Du strahlst ja ordentlich," rief Frau von Alten, die in unveränderter Frische und Rundlichkeit neben ihrem alten Verehrer, wie Waldenburg sie zu necken pflegte, einem wohlhabenden Arzt aus Lindenheim im Nebenzimmer saß, um den Spieltisch zu ordnen.

„Ja, Tante, einen Brief von Egon Denke Dir, er ist ganz in unserer Nähe in Schönaich. Er ist rathlos über die vorgefundenen Zustände und fürchtet sehr, es wird mir dort nicht gefallen. Er bittet um Anweisung über alle möglichen Dinge, wie und wo ich meine Zimmer zu haben wünsche. Am liebsten wäre es ihm, wenn wir ihm die Freude machten, einmal hinüberzukommen, um ihm zu helfen. Was meinst Du dazu Tante?"

Frau von Alten stimmte eifrig zu. Sie war, wie dies übrigens sehr oft der Fall ist, trotz ihrer vorgerückten Jahre bedeutend lebenslustiger und vergnügungssüchtiger als ihre Nichte und eine Fahrt nach Schönaich brachte doch einmal ein wenig Abwechslung in das ewige Stillschweigen auf Lindenheim.

„Ich nehme am liebsten meine ganze Einrichtung wie ich seit Jahren gewohnt bin, mit mir," fuhr Regina mit einem leisen Seufzer fort; „ich trenne mich von jedem einzelnen mir so lieb gewordenen Stück mit schwerem Herzen."

Doch Frau von Alten, die das Thema so interessirte, daß sie ihr Spielchen vergaß, war ganz entgegengesetzter Meinung.

„Aber, ich bitte Dich, Regina, eine ewig gleiche Zimmereinrichtung kommt mir immer vor, wie ein altmodisches Kleid, so öde, so langweilig. Wäre ich jung und reich, ich ließe mir jedes Jahr meine Privaträume neu dekoriren," rief sie ganz erregt.

Dr. Fels, ein hoher stattlicher Herr mit starkem eisgrauen Haupt- und Barthaar, machte ein höchst verdutztes Gesicht zu diesen zur Verschwendung neigenden Ansichten der von ihm seit Jahren hochverehrten Dame, und seine Hoffnungen — und er trug sich wirklich noch mit derartigen Dingen — sanken bedeutend. Eine Dame, die einen solchen Luxus zu entfalten wünschte, konnte unmöglich mit dem Loose der Frau eines einfachen Landarztes zufrieden sein. Doch seine Züge erhellten sich sofort, als Regina, belustigt von dem Eifer der alten Dame, fröhlich ausrief:

„Wenn Du Dich verheirathest, Tantchen, bekommst Du von mir Deine Aussteuer und zwar ein Boudoir ganz so, wie Du es wünschest, hellblau mit Silber oder rosenfarbig, und sobald es Dir nicht mehr gefällt, sendest Du es einfach mir und erhältst regelmäßig ein neues."

Während die Damen noch beriethen, wann die kleine Reise nach Schönaich vor sich gehen sollte, da man doch erst ein wenig einladenderes Wetter abwarten mußte, brachte der Diener einen zweiten Brief für Regina, ein ungewöhnlich großes Couvert mit einer Menge buntfarbener Postmarken.

Etwas erstaunt löste sie den Umschlag. Ein helles Roth der Freude überflog ihre Wangen. Der Brief war aus Rom – von Magnus.

Mit zitternder Freude las Regina die ersten Zeilen von dem Verschollenen, doch ein Strom von Thränen fluthete über ihre Wangen, als sie das so lange ersehnte Schreiben zu Ende gelesen.

„Theuerste Schwester!" schrieb Magnus von Werthern, „hab tausend Dank für all die Liebe und treue Sorge, die Du dem Verschollenen, dem Verbannten entgegenbringst, innigen Dank für Alles — wenn es auch leider für mich zu spät kam.

Ein kampfesmüder Wanderer ist es, Regina, der Dir diese Zeilen sendet. Mein Leben war ein entbehrungsreiches, ein verlorenes bis vor Kurzem, und nun in letzter Stunde, wo sich das Glück auch mir zuzuwenden schien, muß ich den Stab hinlegen und mich zur Ruhe rüsten. Weßhalb ich Deine Briefe nicht beantwortete? ich weiß es nicht. Warum auch sollte ich Armer mich in Dein Leben drängen? Durch Deine Briefe ward mir ja Kunde von Allem. Der plötzliche Tod des Vaters, Deine Ehe mit dem alten Onkel Haller, der Verlust Deines Kindes, Dein Martyrium am Krankenbett Deines Mannes, von Allem ist mir Kenntniß geworden. Wahrlich Dein Lebenspfad hatte der Dornen genug. Sollte auch ich Dich noch mit Sorge und Kummer belasten?

Liebe Schwester, ich bedarf Deiner fürsorgenden Liebe nicht lange mehr. Doch ich fleh· Dich an bei der Erinnerung an unsere unvergeßliche Kinderzeit, wo wir uns alles waren, bei der Erinnerung an die gute sanfte Mutter, die uns Beide mit gleicher Liebe umfing: All die Liebe und Treue, die Du mir zugedacht, übertrage sie auf mein Weib, meine kleine schutzlose Guilette, die mir das Geschick noch in letzter Stunde als einen Ersatz für alles, was es mir in meinem Kampfe um das Glück versagt, ans Herz gelegt. Sie ist eine zarte liebliche Blume des Südens und ohne mich ganz verlassen. Nimm sie an Dein edles, überreiches Herz und mein letztes Wort wird ein Segenswunsch sein für Dich! Dies ist mein Vermächtniß.

Sehr glücklich würde ich sein, wenn ich Dich noch einmal sehen könnte um Dir mein Kleinod selbst in die Arme zu legen. Sie ist e n liebes holdes Geschöpf, meine kleine Julia und Dir schon jetzt mit schwesterlicher Liebe ergeben. Doch die Zeit drängt Regina, nur noch eine kurze Spanne ist mir zugemessen. Wollte Gott, ich könnte in Deinen Armen mein müdes Haupt zur Ruhe legen! Ich rufe nicht komm, doch mir ist als könnte ich nicht einschlafen, ehe ich Dich gesehen.

Magnus."

Regina stand wie erstarrt vor diesem neuen ungeahnten Schicksalsschlag.

Die erste lange und so schmerzlich ersehnte Nachricht von dem geliebten Bruder brachte ihr zugleich die Kunde, daß sie ihn verlieren würde, ein zweites Mal verlieren, gerade jetzt, wo sie sich so innig auf ein dauerndes, frohes Zusammenleben mit den beiden ihr so theuren Menschen gefreut.

In diesem Moment, wo sie die Züge seiner schwachen zitternden Hand las, hatte er vielleicht schon für immer seine sanften braunen Augen geschlossen und niemals sah sie ihn wieder. Warum hatte sie nicht selbst die Nachforschungen nach dem Verschollenen in die Hand genommen, warum war sie nicht hingereist und hatte ihn gesucht, so lange sie ihre Füße trugen. Sie schalt sich selbstsüchtig, herzlos, sie, die so lange sie lebte, nichts gethan hatte, als sich für das Glück Anderer geopfert!

Sie mußte zu ihm, sofort. Und wenn sie ihn nicht mehr am Leben traf, so war da ein junges hilfloses Wesen sein Weib, ihre Schwester — o wie lieb das Wort klang: Schwester — seinen theuersten Schatz, welchen er ihr an's Herz gelegt als ein heiliges Vermächtniß.

Ach, wie wollte sie es hegen und pflegen, dieses arme junge Weib, dem der Tod so grausam sein Liebstes zu entreißen drohte!

Doch Egon! Was würde er sagen, wie würde er es aufnehmen, daß sich schon wieder fremde Interessen in ihr Leben drängten das doch ihm gehörte!

Er erwartete sie in seinem Heim, das er für sie schmücken wollte. Würde er es nicht als einen Raub an seinem so schwer erkämpften Glück betrachten, wenn sie gerade jetzt, wo er ganz erfüllt war von den Vorbereitungen zu ihrer Vereinigung, ihn verließ?

Ein schmerzliches Lächeln irrte um Regina's bleich gewordene Lippen. Durfte sie jetzt an Glück, an Liebe, an Freude denken, jetzt, wo der Bruder mit dem Tode rang und ein junges schutzloses Weib in unendlichem Jammer sich verzehrte?

Thräne auf Thräne fiel in Regina's Schooß. Ihr war als sei plötzlich all die erträumte Herrlichkeit von Liebe und Glück, von einem stillen glücklichen und beglückenden Leben versunken, kaum daß sie ihr Herz der Hoffnung und Freude wieder erschlossen. War die Zeit der Opfer noch nicht vorüber? Hatte sie noch nicht genug gelitten?

Sie stand auf und trat ans Fenster. Der Tag war tief herabgesunken. Doch der Regen hatte nachgelassen und einzelne Sterne schauten friedlich wie tröstend herab auf die blasse verweinte Frau.

Und während sie so reglos, das Herz voll Trauer, Sehnsucht und Liebe zu dem dunklen Herbsthimmel emporschaute, kam ihr ein altes lange nicht vernommenes Lied in den Sinn, das ihre Mutter so oft mit ihrer sanften ausdrucksvollen Stimme gesungen:

> Ueber den Sternen wird klar es einst werden,
> Wie Du gehandelt und wie Du gedacht,
> Was Du gelitten, geopfert auf Erden,
> Was Du gewollt hast und was Du vollbracht!
>
> Ueber den Sternen wohnt ewiger Friede,
> Hier nur ist Unruh', ist Wechsel und Streit.
> Auch Deinem Herzen ist Ruhe beschieden,
> Welche kein irdischer Mißlaut entweiht.
>
> Ueber den Sternen, da wehen die Palmen
> Rastender Wanderer Kühlung Dir zu;
> Engel geleiten mit himmlischen Psalmen,
> Todtmüde Herzen zur ewigen Ruh.

Diese herrlichen friedvollen Verse übten auch auf Reginas schmerzlich bewegtes Gemüth eine überaus beruhigende Wirkung aus und wenn auch mit thränenden Augen, so doch gefaßt und ergeben in das Unabänderliche verließ sie das prächtige Boudoir, um die Vorbereitungen der Reise nach Rom zu treffen.

Am nächsten Morgen war sie, nur begleitet von ihrer alten treuen Kammerfrau, auf dem Wege nach Italien, nachdem sie noch spät in der Nacht dem Verlobten einen langen herzinnigen Brief nach Schönaich gesandt. „Sobald es irgend möglich, eile ich zurück mein treuer geliebter Freund. Verzeihe mir, ich kann nicht anders. Gott wird uns helfen, auch diese Prüfung zu überwinden."

* *
*

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Die Schutzmaus in den Bergwerken.** Es ist eine festgestellte Thatsache, daß bei den Bergwerkskatastrophen durch schlagende Wetter mehr Menschen durch das dabei gebildete Kohlenoxydgas als durch die Gewalt der Explosion und durch Verbrennung umkommen. Das Kohlenoxyd ist also, schreibt „Prometheus", der Hauptfeind, ein um so gefährlicherer, als er geruchlos ist und schon bei einem Gehalt von 0,2 Prozent in der Luft ausreicht, dem Menschen die Besinnung zu rauben, bei 1 Proz. ihn zu tödten. Leider fordert das Eindringen der Rettungsmannschaften in solche Gruben gewöhnlich weitere Opfer, und hierbei wie für das Erkennen der von Kohlenoxyd drohenden Gefahr überhaupt könnte eine Beobachtung von Wichtigkeit werden, die Dr. Haldane, Professor der Physiologie in Oxford, bei seinen Versuchen gemacht hat. Er konnte sich überzeugen, daß warmblütige Thiere von sehr kleinem Wuchs noch viel empfindlicher als der Mensch gegen dieses Luftgift sind, und daß eine Maus in einer Luft, die nur 0,4 Proz. Kohlenoxyd enthielt, schon nach 3 Minuten umsank, während der Mensch erst nach Verlauf einer halben Stunde Belästigungen empfindet. Es würde also für die Rettungsmannschaften, die in ein Kohlenbergwerk eindringen, sehr nützlich sein, in einen Käfig oder in einer Abtheilung der Sicherheitslampe eine Maus mitzuführen, deren Umsinken einen Fingerzeig geben würde, daß die Gefahr, von der die Menschen nichts empfinden, drohend wird.

* **Chinesische Wäscher.** Ein seit mehreren Jahren in Peking lebender Kalifornier machte unlängst eine eigenthümliche Endeckung. Wie fast alle in China angesiedelten Ausländer, die sich keine Dienerschaft aus ihrem eigenen Lande mitgebracht haben, läßt auch der Amerikaner seine Wäsche von den bezopften Söhnen des Himmlischen Reiches besorgen. Es giebt bekanntlich im Reich der Mitte keine Waschfrauen, sondern Waschmänner. Von den Leuten erhält man stets einen Zettel, der mit zwei bis fünf senkrechten Reihen Hieroglyphen bedeckt ist. Wer sich aber einbildet, daß die räthselhaften Schriftzeichen eine Empfangsbescheinigung oder die nähere Bezeichnung der Wäschestücke vorstellen sollen, der irrt gewaltig. Der Gentleman aus dem wilden Westen glaubte dies auch bis vor Kurzem, jetzt ist er jedoch von einem mongolischen Freunde darüber aufgeklärt worden. Der chinesische Waschzettel enthält in Wahrheit nichts anderes, als eine kurze, kernige Beschreibung des Individuums, das die Wäsche abliefert. Wenn man genau Acht giebt, wird man die Wahrnehmung machen, daß jeder zopftragende Waschmann, der ein Bündel Leinenzeug zum Reinigen übernimmt, den Inhalt des Packets nur sehr flüchtig durchsieht, dafür aber desto aufmerksamer das Aeußere des Ueberbringers mustert. Dann nimmt er einen Streifen Reispapier zur Hand und verziert ihn mit einer Anzahl in indischer Tinte ausgeführter Krähenfüße. Was er hingekritzelt hat, lautet vielleicht folgendermaßen: „Fetter ausländischer Teufel, einem Schwein ähnlich, schielende Augen, Warze an der linken Seite der Nase." Dieses schmeichelhafte Feder-Bildnis trägt man ahnungslos mit sich herum und reicht es beim Abholen seines gesäuberten Eigenthums mit unschuldiger Miene dem gelbhäutigen Spitzbuben, der es durchliest, mit einem schnellen Blick Gesicht und Gestalt des Fremden streift und dann erst das Verlangte herbeiholt. Als dem Kalifornier das Geheimniß des chinesischen Waschzettels enthüllt wurde, holte er das gerade in seinem Besitz befindliche Autogramm seines Waschmannes hervor und ließ es sich übersetzen. In den drei an die Fußspuren eines jungen Hühnchens erinnernden Reihen hieß es ungefähr: „Komisch aussehender alter Kerl, sehr wichtigthuend; Kahlkopf, Gesicht wie ein gesprenkeltes Ei." Das Haar des betreffenden Herrn wächst allerdings etwas hoch aus der Stirn und sein Antlitz weist zwei oder drei bräunliche Flecken auf, in keiner Weise aber erschien die Beschreibung gerrechtfertigt. Der empörte Yankee stürmte denn auch sofort zu der Behausung des boshaften John Chinaman, ließ sich seine noch nicht angefangene Wäsche aushändigen und brachte sie zu einem anderen Waschmann, den man ihm als zuverlässig und sehr höflich geschildert hatte. Der neu ausgefertigte Zettel wurde ebenfalls übersetzt und sehr befriedigt steckte ihn Mr. Croß zu sich. Auf dem Papier standen die Worte: „Aeltlicher Herr, sieht aus wie Yun Tai, der Windgott." Aber auch dieser diplomatisch vorgehende Zopfträger hatte nicht ein zweites Mal die Ehre, für das Ebenbild Yun Tais zu waschen. „Ich ließ mir nämlich — so erzählt der betreffende selbst — bei nächster Gelegenheit von einem Raritätenhändler eine Statuette der fraglichen Gottheit zeigen, und als ich diese geschaut, hätte ich den nichtswürdigen Waschmann am liebsten ermorden mögen."

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufsscheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß § 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

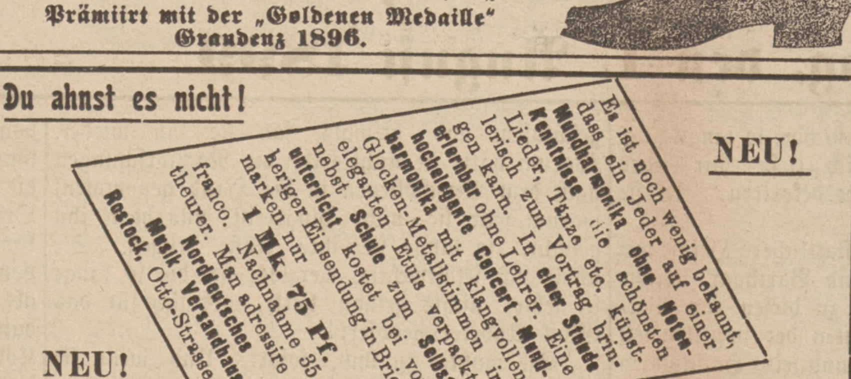
Nach den amtlichen Meldungen sind im Jahre 1898 in Preußen 254 Personen von tollen bezw. tollwuthverdächtigen Thieren **gebissen** worden, von denen 7 = 2,76 % **an Tollwuth** gestorben sind; von denjenigen 72 Kranken, welche sich sofort der Schutzimpfung nach Pasteur unterzogen, ist keiner gestorben, von 130 ohne diese Impfung ärztlich behandelten Personen gingen 3 zu Grunde. Von 100 gebissenen Personen, welche ärztliche Behandlung nicht erlangt hatten, starben 8.

Es wird deshalb Jedem von einem tollwuthverdächtigen Thiere Gebissenen dringend gerathen, sobald als möglich sich der Schutzimpfung im Institut für Infektions-Krankheiten in Berlin NW., Charitéstraße Nr. 1, zu unterziehen. Sollte dieses nicht **unverzüglich** geschehen können, so ist zuvor für **Ausätzung und antiseptische Behandlung** der Bißwunde **durch einen Arzt** Sorge zu tragen.

Thorn, den 18. Mai 1899.

Die Polizei-Verwaltung.













Sommer-Fahrplan
vom 1. Mai 1899 ab.

Ankunft von:

Alexandrowo	4 30	9 08	4 56	10 09	
Posen	5 55	9 53	1 44	6 45	10 30
Culmsee	7 53	11 31	3 09	5 07	10 10
Bromberg	6 03	10 25	1 33	5 30	12 17	1 04
Insterbg. (Stb.)	5 02	9 31	11 25	5 26	10 19

Abfahrt nach:

Insterbg. (Stb.)	6 44	10 53	2 02	7 14	1 19	
Bromberg	5 20	7 18	11 46	5 45	7 55	11 00
Culmsee	6 20	10 44	2 09	5 51	8 16	
Posen	6 39	11 49	3 28	7 15	11 04	
Alexandrowo	1 09	6 35	11 54	7 22		

Die Zeiten bei Culmsee und Insterburg beziehen sich auf den Stadtbahnhof.
Die Zeiten von 6 00 Abends bis 5 59 Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Für Börsen- u. Handelsberichte ꝛc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.